

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

16. Jänner 1952

Blatt 58

Der erste Wiener Waldfriedhof

=====

16. Jänner (Rath.Korr.) Die Friedhofsverwaltung mußte in den vergangenen Jahren des öfteren an den Fachbeirat für Stadtplanung bezüglich der Erweiterung einzelner Wiener Friedhöfe herantreten. Diesen Anträgen wurde jedesmal bloß notgedrungen zugestimmt, da es sich meist um freie Flächen, die an bereits bebauten Gebieten anschließen, und zum Teil öffentliche Plätze wie Parkanlagen oder Gärtnereien handelte.

In der letzten Zeit wurde die Frage aktuell, ob an Stelle dieser vielen Erweiterungen nicht besser an geeigneter Stelle ein neuer Friedhof der Stadt Wien zu errichten wäre. Auf Anregung des Stadtbaudirektors Dipl.Ing. Gundacker hat man sich auch mit der Planung eines Waldfriedhofes beschäftigt, für den so viele schöne Beispiele aus Deutschland und anderen Ländern bekannt sind.

Dieser Plan dürfte jetzt der Verwirklichung sehr nahe sein, und zwar im Verlauf der beabsichtigten Erweiterung des Friedhofes in Neustift am Walde. Die Erweiterung, der bereits zugestimmt wurde, erstreckt sich zu etwa einem Viertel auf alten Waldbestand, der belassen bleibt und in Zukunft zu einem Waldfriedhof ausgestaltet werden wird. Der Baumbestand bleibt erhalten, die Gräber werden so angelegt, daß sie keine Beeinträchtigung der Wirkung des Waldes hervorrufen werden. Der Waldfriedhof in Neustift am Walde wird im Süden an die Pötzleinsdorfer Höhe, im Westen an den verbleibenden Dorotheawald und im Norden und Osten an das übrige Friedhofsgelände grenzen. Der erweiterte Friedhof wird etwa 4.000 bis 5.000 Gräber aufnehmen können. Es wird in diesem Friedhofsteil darauf geachtet werden, daß die Steindenkmäler in wenig aufdringlicher Weise hergestellt werden und sich so dem Landschaftsbild anpassen. Die

Erweiterung wird etappenweise durchgeführt werden. Die Gebühren werden in der Regel mit den anderen Friedhofsgebühren gleichgestellt sein.

Dem Fachbeirat für Stadtplanung wurde vor kurzem auch die Errichtung eines Waldfriedhofes im Lainzer Tiergarten unterbreitet. Das Projekt wurde einem gründlichen Studium unterzogen. Es dürfte aber im Hinblick auf die ungünstigen verkehrstechnischen Verhältnisse wenig Aussicht auf Realisierung haben.

Fortschritte beim Wiederaufbau von Wien

=====

16. Jänner (Rath.Korr.) Heute vormittag sprach der Amtsführende Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten Dr. Robetschek in der Wirtschaftssendung der "Ravag" über die Fortschritte beim Wiederaufbau von Wien unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben seiner Geschäftsgruppe. Wir entnehmen diesen Ausführungen folgendes:

Große Sorgen verursachen der Baupolizei die Bauschäden, denn nach der derzeitigen Rechtslage kann den Hauseigentümern die Behebung der Kriegs- und Bauschäden nur so weit aufgetragen werden, als es sich um reine Sicherungsmaßnahmen handelt. Da aber bisher die Hauseigentümer derartigen Aufträgen vielfach nicht nachkommen konnten, mußte die Behörde selbst zur Durchführung der bekannten Ersatz- und Sofortmaßnahmen schreiten. Hiefür wurden 1951 mehr als 35 Millionen aufgewendet. Im Jahre 1952 werden für diesen Zweck aber nur 15 Millionen Schilling zur Verfügung stehen. Aussicht auf Ersatzvornahmen besteht daher nur mehr bei notstandspolizeilichen Maßnahmen und in solchen Fällen, in denen mit verhältnismäßig geringen Kosten eine große Zahl von Wohnungen erhalten werden kann. Für den Umfang der Ersatzvornahmen wird daher auch nicht mehr die wirtschaftlichste Form der Schadensbeseitigung ausschlaggebend sein sondern nur mehr die billigste Form der Gefahrenbeseitigung.

Im Zuge des Winterprogrammes beabsichtigt die Baupolizei, einen Teil der noch vorhandenen Schuttablagerungen im Wiener Stadtgebiet beseitigen zu lassen. Auf Grund gewissenhafter Schätzungen

gibt es noch rund 14.000 Kubikmeter Mauerreste und 520.000 Kubikmeter Mauerschutt, für deren Beseitigung rund 11.5 Millionen Schilling erforderlich sein werden.

Neben diesen vordringlichen Arbeiten wird die Baupolizei besonders dem wilden Bauen ihr Augenmerk zuwenden. Das unbefugte Bauen bildet nicht nur eine Gefahr für die Sicherheit des Bauwerkes und der Menschen, die darin wohnen, sondern es erfolgt auch meist an Orten, die sich für Baulichkeiten überhaupt nicht eignen. Auf diese Weise gehen alljährlich an 10.000 Quadratmeter Boden des Wald- und Wiesengürtels verloren. Es wäre unverantwortlich, in wenigen Jahren das große Erbe weitsichtiger Politiker der Vergangenheit zu einem von Drahtzäunen umgebenen Reservat privilegierter Sommerhütten-Besitzer werden zu lassen!

Die private Bauwilligkeit an sich ist 1951 durch ein Steigen der Bauansuchen gekennzeichnet. Gegenüber 1950 beträgt die Zunahme 7 Prozent, gegenüber 1937 sogar 37 Prozent. Es wurden im vergangenen Jahr 1035 private Häuser mit 2.763 Wohnungen der Benützung zugeführt. Zum Jahresschluß standen in Groß-Wien in Bau: 2.221 Privathäuser mit 4.664 Wohnungen. Hievon entfallen 1920 Häuser mit 2.100 Wohnungen auf Siedlungs-, Einfamilien- und sonstige Kleinhäuser.

Die Bedeutung des Wiener Wald- und Wiesengürtels wird durch die Arbeit des Stadtforstamtes illustriert. Nicht weniger als 220.000 Kulturpflanzen von insgesamt 900.000 im gesamten Forstgebiet der Stadt Wien wurden im vergangenen Jahre versetzt; zum Teil sind dies Aufforstungen alter Schlagflächen, zum Teil handelt es sich um sogenannte Nachbesserungen. Auch der drohenden Versteppung des Stadtrandes wird besonderes Augenmerk zugewendet. Denn riesige Wiesenflächen, die noch vor 50 Jahren das Heu für alle Pferde Wiens lieferten, sind heute ausgetrocknet. Im Marchfeld ist der Flugsand eine besondere Gefahr. Die Donauregulierung hat den Grundwasserspiegel dort in verhängnisvoller Weise gesenkt. Und so verkümmern die einst so üppigen Donau-Auen und es wird immer schwerer, die Augenhölzer zu erhalten.

Die Aufforstungsarbeiten in den Randgemeinden finden in der Bevölkerung starken Widerhall. Durch entsprechende Aufklärungsaktionen wird um eine weitere tätige Mitarbeit der Bevölkerung ge-

worben.

All diese Arbeiten stehen zwar weniger im Blickpunkt der Öffentlichkeit - sie haben aber alle zum Erfolg der Wiederaufbauarbeiten des vergangenen Jahres wesentlich beigetragen!

Berufsschüler spenden für das Altersheim Lainz
=====

16. Jänner (Rath.Korr.) Heute mittag sprachen Vertreter der Schulgemeinde der Wiener Berufsschulen beim Amtsführenden Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, vor und teilten ihm mit, daß die Schüler und Schülerinnen dieser Schulen einen Betrag von mehr als 31.000 Schilling gesammelt haben und für humanitäre Zwecke dem Altersheim der Stadt Wien Lainz zur Verfügung stellen.

Vizebürgermeister Weinberger dankte den Vertretern der Schulgemeinde und allen Schülern und Schülerinnen für diese Spende, die umsomehr zu begrüßen sei, als sie aus den Spargroschen von jungen, erst in Ausbildung begriffenen Menschen stammt und für alte Mitbürger bestimmt wurde.

Über die nähere Verwendung des Betrages wird noch verfügt werden. Unter anderem soll auch geprüft werden, ob es möglich wäre, damit die schon lange gewünschte Radioanlage im Altersheim Lainz zu errichten. Die Übergabe der Spende wird im Rahmen einer von den Schülern und Schülerinnen der genannten Schulen veranstalteten Feier am Faschingsamstag im Festsaal des Altersheimes Lainz erfolgen.